

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)

89 (16.4.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-284273](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-284273)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. **Heft der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.**

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Belegbogen 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 6643), vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pfg. excl. Belegbogen.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Nr. 58.

Interate werden die fünfgepaltene Corpusspaltel oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwermere Ges. nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Mehrere Interate werden früher erbeten.

Nr. 89.

Sant, Sonntag den 16. April 1899.

13. Jahrgang.

Solbad über Justiz und Gerechtigkeit.

Man wird sich erst des gewaltigen politischen und kulturellen Rückgangs der Bourgeoisie in vollem Maße bewußt, wenn man in den Schriften der Aufklärungsphilosophen, jener geistigen Kämpfer und Wortführer der revolutionären Bourgeoisie nachblättert. Gestimmt fragt man sich, wenn man den fähigen Gedankenflug, die entschlossene, eindringende und klare Sprache jener Zeit gewahrt wird, ist es denn möglich, daß das alles so vollkommen vergessen sein sollte? Und weil das ein Ding der Unmöglichkeit ist, da die ganze menschliche Geschichte stets im Endergebnis eine fortwährende geistige Entwicklung aufweist, so kann man nicht umhin, aus diesem geistigen Rückgang auf den Verfall der Nation zu schließen, die damals die Trägerin jener Ideen war, und findet darin einen neuen Beleg für die Siegeswertigkeit der unter unierem Augen Kulturfortschreitenden Klasse des Proletariats. Die Aufregungen von Solbad, die wir heute unferen Lesern vorführen, beziehen sich auf ein anderes politisches System, als jenes ist, welches gegenwärtig herrscht: sie haben zu ihrem Ausgangspunkt den Absolutismus. Die Analogien, die sie nichtbedeutend mit den Zuständen, wie sie heutzutage in manchen Staaten herrschen, bieten, sind nicht immer schwer aufzufassen. Man höre Solbad:

„Es ist eine abendliche Maxime, eingeführt durch die verblendete Politik, die den Herrschern einredet, daß die Autorität niemals zurückweichen darf. Diejem Prinzip zufolge wird die gerechteste Einsprache von Seite des Schwachen als eine strafbare Verwegenheit behandelt: Man ist stets über die Kühnheit eines Unglücklichen erhaucht, der dem Willsten zu widerleben magt, das ihm ein Mächtiger als er zufügen will. Unter einer despotischen Regierung hat das Volk immer Unrecht; seine Vorstellungen werden als Empörungen angesehen, seine Klagen werden als aufrührerische bestraft. . . Die Gerechtigkeit hat beinahe in jedem Lande zwei Waagen: die eine dient dazu, die Rechte der Großen, die andere, um die Armen zu wägen. Den Bürgern Gerechtigkeit widerfahren lassen, das nennt man ihnen eine Gnade erweisen. . . Nichts leichter, als Rechte schaffen, wenn man der Stärkere ist. Nichts schwieriger, als gegen diese Gesetze Einsprache erheben, wenn man der Schwächere ist.“

„Wenn Ueberfluß die Mutter der Last ist, so ist die Noth die Mutter der Verbrechen. Sobald der Staat schlecht regiert wird, sobald Reichthum und Wohlstand zu ungleich vertheilt sind, derartig, daß Millionen von Menschen das Nothwendige entbehren, während eine kleine Zahl von Bürgern in Ueberfluß strömt, dann sieht man in diesem Staat gewöhnlich die Missethäter, und die Richtigungen werden keineswegs die Zahl der Straftathaten vermindern. . . Der Staat errichtet Galgen für die Armen, während er selber es ist, der, indem er Elend schafft, Diebe, Mörder, Missethäter aller Art erzeugt. . . Eine ungeredete Regierung weiß die Menschen nicht zu verwenden, sie macht nur Bettler daraus, Landstreicher, Missethäter; sie denkt nur daran, einige begünstigte Bürger auf Kosten der anderen zu bereichern; sie entmuthigt den Fleiß durch erdrückende Steuern; sie macht die Fruchtbarkeit des Bodens unnütz, weit davon entfernt, neue Bewohner anzuziehen, zwingt sie vielmehr zu fortwährenden Auswanderungen.“

„Der Mensch, welcher in einem Staat nicht hat, hängt durch keinerlei Bande an der Gesellschaft. . . Wie soll man Menschen die Gesetze respektieren lehren, wenn sie die Erfahrung machen, daß diese Gesetze nur gegen sie allein so streng, gegen die Großen und Mächtigen der Erde so nachsichtig und nur gegen die Unglücklichen und Armen so unerbittlich sind?“

„Was zu welchem Grade müssen sich nicht die Voeten von Recht und Unrecht in dem Geiste eines Volkes verwirkeln, daß nur Erpressungen, Steuern, Schikanirungen, Raubereien sieht, die im Einverständnis oder sogar auf Befehl der Regierung ausgeübt werden. Welche Begriffe wird sich ein Volk von der Gerechtigkeit machen, welches seine Gebieter der Raubgier einer Armee von Dämonen ausliefern, welche sich rechtlich

und gesetzlich vom dem Markt der Armen mästeln? . . . Was wird es endlich sein, wenn privilegirt die Erpresser, Beuteschinder, Unterdrücker nicht nur nicht verachtet werden, sondern offen ein Weiser, das man als ehrenvoll beurtheilt, ausüben und als die Grundpfeiler des Staates gelten?“

„Die Wirkung der harten Strafen ist die, das Volk zu Gunsten der Unglücklichen, über die sie verhängt wurden, zu interessieren; man vergißt ihr Verbrechen, weil man ihr Schicksal betrauert.“

„Diese Sätze sind in Solbads „System social“ enthalten, das im Jahre 1773 erschienen war, 16 Jahre vor der französischen Revolution und 126 Jahre vor dem Löblitzer Urtheil.“

Politische Handzahn.

Der Reichstag hatte am Freitag wieder einmal wenigstens einen halben großen Tag. Die Interpellation über die Vorgänge in Samoa hatte Tribünen und Sitzungssaal gefüllt. Mit Spannung sah man der Beantwortung der Interpellation durch den Staatssekretär von Bülow entgegen. Die Samoa-Interpellation hatte befanntlich zunächst einen weniger zurückhaltenden Wortlaut, später erst ist der gesellen zur Verhandlung gestellt zwischen den Majoritätsparteien und den Ministern vereinbart worden. Mit Ausnahme unserer Genossen hatten alle Führer der größeren Parteien die Interpellation unterschrieben. Die Sozialdemokraten hatten in der richtigen Voraussicht, daß die Interpellation von dem Interpellanten Dr. Leyr zu Reklamirungen für die lächerlichen Bestrebungen des Aldeutschen Verbandes benutzt werden würde, ihre Unterschrift verweigert. Thatsächlich beschränkte sich dieser chauvinistische nationalliberale Abgeordnete nicht auf eine schlichte Anfrage nach dem Stand der Dinge auf Samoa, sondern trieb dabei allerhand groben Unfluth. Sein deusdemoniales Döner blütel ob der Schmach, die Deutschland vor Samoa erlitten hat. Zwar war er so gütig, die sofortige Kriegserklärung Deutschlands an England und Amerika für noch nicht nöthig zu bezeichnen. Dafür verlangte er aber nichts weniger als einen Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten. Auf der Rechten wurden lebhaftes Brausen laut. Viel weniger begeistert aber schien man unter den engeren nationalliberalen Parteifreunden des Redners zu sein. Herr von Bülow gab dem Herrn Dr. Leyr in einem kurzen Satze deutlich zu verstehen, daß er diese Art der Behandlung schwebender politischer Fragen nicht mitmachen könne. Dann legte er durchaus forrest den Standpunkt Deutschlands dar ohne unnöthige Schärfe. Bei dem Sitzungs- und Möglichkeitsurtheil, der bei uns jetzt leider in allgemeinen geistig trübe, muß diese ruhige und forrestliche Haltung des Ministers sehr wunder nehmen. Auf die Beantwortung der Interpellation wurde nach dieser Erklärung des Staatssekretärs alleseitig verzichtet. Dafür versicherten die Führer aller Fraktionen, die die Interpellation unterschrieben hatten, die sie mit den chauvinistischen Phrasen des Herrn Dr. Leyr nichts zu thun haben wollten. Eine solche parlamentarische Blamage, wie sie hier der Wortführer des aldeutschen Verbandes erlitt, ist wohl noch selten einem Reichstagsredner zu Theil geworden. Auch Fürst Derbort Wisniewski, der ja auch bei den letzten Streitigkeiten in Samoa eine nicht besonders glückliche Rolle gespielt hat, fühlte sich verpflichtet, seinen Amtsnachfolger zu verteidigen, und protestirte gegen die unbilligste Verurteilung der Politik und der wirtschaftlichen Maßnahmen, die Herr Dr. Leyr gepredigt hatte. Die nationalliberale Parteileitung allein fand nicht den Muth, gegen die Seitenpränge ihres Fraktionsgenossen auszusprechen. Mit der Erledigung der Samoa-Interpellation war das Interesse an den weiteren Verhandlungen erschöpft. Das Haus leerte sich im Dandumbreden, und die nun folgende Verhandlung der Postgesetz vollzog sich vor leeren Bänken. Die Verhandlung der Fernsprechgebührenordnung wurde zu Ende geführt und an dieselbe Kommission verwiesen, welcher schon die erste Postreform-Vorlage vorliegt. Schließlich wurde noch die erste Lesung des dritten Postgesetzes, der Telegraphenverordnung in Angriff genommen. Der freisinnige Abgeordnete Leng-

mann übte an dieser Vorlage scharfe Kritik. Er findet auch in ihr die fiskalische Tendenz der übrigen Vorlagen und ist besonders bedenklich gegen die Bestimmungen, welche die Eigenthumsrechte der in Frage kommenden Grundbesitzer berühren. Heute, Sonnabend, soll die Verhandlung zu Ende geführt werden. Außerdem steht das Fleischbeschaugesetz auch auf der Tagesordnung.

Die erste Lesung der Kanalvorlage. Das Abgeordnetenhaus begann am Donnerstag die erste Lesung der Kanalvorlage. Es handelt sich bei diesem Projekt befanntlich um eine Verbindung des Rheins mit der Elbe, die bis zum Jahre 1908 für einen Kostenaufwand von 260 Millionen Mark hergestellt werden soll. Davon werden 90 Mill. von den Interessenten, der Rest vom Staate aufgebracht; die Summe, die der preussische Staat für dies Kulturwerk opfert, beläuft sich also auf 17 Mill. pro Jahr. Welches Interesse der Vorlage entgegengebracht wird, das zeigt die überaus starke Beschäftigung des Hauses; auch die Tribünen erstreuten sich eines so zahlreichen Besuches, wie es sei dem Tage des Begründung der lex Rade nicht der Fall war. Aber wer sich einen sogenannten „großen Tag“ verprochen hatte, der wurde bitter enttäuscht. Seiten verlief eine Sitzung so langweilig; nur drei Redner kamen zu Worte, der Minister Thielens, der durch seine eintönige Begründung der Vorlage das Haus in Schlaf lang. Graf Kanitz (Konf.), dem wenigstens ein Theil des Hauses Aufmerksamkeit schenkte, und Abg. Schmieding (Nat.), während dessen Rede selbst die Tribünenbesucher einschließen. Der Minister Thielens erläuterte die Vorlage in durchaus sachlicher Weise; er legte dar, daß die Eisenbahnen nicht mehr im Stande seien, den von Jahr zu Jahr steigenden Verkehr zu bewältigen und daß deshalb der Bau des Kanals eine Nothwendigkeit sei. Aber auch abgesehen von rein wirtschaftlichen Erwägungen, handle es sich, wenn man sich auf den rein finanziellen Standpunkt stelle, um ein rentables Unternehmen; es sei mit Sicherheit zu erwarten, daß der Kanal Ueberflüsse abwerfe. Allerdings würden die Eisenbahnen in Folge des Kanalbaues eine Einbuße an Einnahmen erleiden, aber dieser Ausfall sei nur vorübergehend. Der Minister schloß seine Rede mit einem Appell an das Haus, sich der Vorlage günstig gegenüberzustellen; es handle sich um den bedeutendsten Entwurf, der der Volksobervertretung seit der Verstaatlichung der Eisenbahnen zugegangen sei. Daß der Appell des Ministers, der ja hauptsächlich an die dem Kanalbau feindlich gesinnten Agrarier gerichtet war, ein vergebliches gewesen war, das bewies der erste Redner des Hauses, Graf Kanitz, von jeher bekannt als wüthendster Gegner aller Verkehrsvereinerungen. Die Agrarier fürchteten, daß der Kanal eine Verbilligung der Lebensmittel in Folge niedrigerer Frachttäge hervorruft wird, und da sie einen sein ausgebildeten Instinkt für ihre eigenen Interessen haben, die Interessen der Gesammtheit aber nicht achten, so haben sie schon seit Monaten in ihrer Partei eine heftige Agitation gegen die Vorlage entfaltet. All das Material, das in diesen Kritiken zusammengetragen war, wiederholte Graf Kanitz in nicht ungeschickter Weise, wobei er es an scharfen Seitenhieben auf die ihm noch nicht genügend agrarisch gesinnte Regierung nicht fehlen ließ. Unter dem lebhaften Beifall der Rechten und dem Jischen der Nationalliberalen forderte er die straffe Ablehnung der Vorlage. Ebenso energisch wie Graf Kanitz gegen das Projekt, legte sich der nationalliberale Redner Schmieding für dasselbe ein Zeug. Nur daß seine Rede weniger geschickt war. Er ließ nur allzu deutlich durchblicken, daß es ihm in der Hauptsache um die Wahrnehmung der Interessen der rheinisch-westfälischen Grundbesitzer zu thun ist. So offen ist die einseitige Interessenpolitik des Großkapitals selten gepredigt worden. — Im Ganzen haben sich 37 Redner gegen und 30 Redner für die Vorlage einschreiben lassen. Mit Ausnahme der freisinnigen Volkspartei haben alle Parteien Redner für und gegen gestellt, auch die freisinnige Vereinigung und die Nationalliberalen.

Am Freitag wurde die Verhandlung der Kanalvorlage fortgesetzt. Die Debatte läßt es mehr als zweifelhaft erscheinen, ob der Rhein-Elbe-

Kanal, dieses wichtige Kulturwerk, überhaupt in absehbarer Zeit zur Ausführung gelangen wird. In der preussischen Landtagskammer ist agrarisch Trunp und die ostelbischen Agrarier sind, wenn auch nur aus schändlichem Eigennutz, dagegen. Aber auch sonst mocht sich überall der Interessentendruck geltend. Die Agrarier haben eine Kronung sehen scheit auf die der Nachbarorte, glauben sich durch kleine Beihilfe, welche dem einen Orte ausfließen sollen, benachtheiligt und stellen sich schamlos bei Seite. So tritt dann eine Fraktion des Abgeordnetenhauses geschlossen auf. In allen Fraktionen und Fraktionsgruppen sitzen Freunde und Gegner der Vorlage. Oden scheitert sich vom Westen und nur wenige Mitglieder des Hauses, denen die Politik noch nicht ganz gleichgültig geworden ist, stellen sich auf den allgemeinen kulturfortschreitenden Standpunkt. Die Regierung, welche mit der Entscheidung des Reichstages Schritt halten muß, ist da in einer äblen Lage. Der monopolistische Eisenbahnbetriebsbetrieb sieht jetzt vor der Grenze seiner Leistungsfähigkeit. Er ist auf die Entlastung des Verkehrs angewiesen und diese Entlastung kann nur durch Kanäle erfolgen. Die Minister Thielens und Miquel suchten das von neuem den Gegnern der Vorlage klar zu machen. Besonders Herr Miquel hielt eine von seinem Standpunkt aus sehr geschickte Rede. Er suchte den Agrariern nachzuweisen, daß der Kanal ja nur eine Verbindung des Westens mit den Oden der Monarchie herstellen solle, daß dabei aber die Auslandsverehr von Getreide gar nicht in Betracht kommt, da sie ja von der See aus schon in den vielen schiffbaren Flüssen Einfallsthore hat. Er suchte die Herren von der Rechten noch weiter an ihrem patriotischen Heren zu packen, indem er ihnen die Vorteile einer inländischen Verbindungstraße für den Fall, daß alle deutschen Seebahnen blockirt seien, lebhaft ausmalte. Auf die Gemüther der Agrarier werden alle diese schönen Reden wenig Eindruck machen. Die Herren verstanden eine sorgfame Prüfung, lassen aber ihren abnehmenden Standpunkt deutlich und klar durchblicken. Sie verurtheilen es sogar nicht, den Herrn v. Miquel mit Bitten aus seinen eigenen Reihen zu verhöhen, die dieser gebrauch hat, wenn es galt, den Bestrebungen des Bundes der Radmische Vorfuß zu leisten. Diese agrarpolitischen Redensarten des leitenden Staatssekretärs rächen sich jetzt, wo es sich um eine Vorlage handelt, die mehr das Allgemeininteresse als das der Junker im Auge hat. Aus dem Hause kamen am Freitag drei Redner zu Wort. Unter ihnen war kein einziger wahrer Parteigelehrter der Vorlage. Der freisinnigste Abg. Stengel übte eine durchaus abfällige Kritik an ihr. Aber auch der ultramontane Abg. Herold hatte so viele Bedenken dagegen vorzubringen, daß es zweifelhaft erscheinen muß, ob von ihm eine schließliche Annahme der Vorlage zu erwarten ist. Zu dem agrarischen Widerstande gesellte sich noch der bedingte Widerstand, welchen die Provinz Schlesien leistet. Diese glaubt ihre oberflächliche Montan- und Rohlenindustrie durch den billigen Frachttage auf dem geplanten Kanal bedroht und will nur für die Vorlage stimmen, wenn Kompensationen, wie eine Regulirung der Ober und andere Landes-Reliorationen, im Gesetze selbst nebenbei bewilligt werden. Der freisinnige Abg. Getheln vertrat diese Kompensationspolitik und griff dabei das Kanalprojekt mindestens ebenso scharf an wie die Agrarier Kanitz und Stengel. Heute Sonnabend wird die Debatte fortgesetzt.

Neue Ausweisungen werden aus Nordschleswig gemeldet. Es sind in Bröns zwei Rechte und eine Wadg des dortigen Hofbesizers Jacobson ausgewiesen, ferner erhielten fünf Diensthöten des Hofbesizers Strumlager in Hübendorf Ausweisungsbordres. Diese Ausweisung wird mit der Theilnahme des Herrn Strumlager an einer Versammlung auf der Hochfläche zu Ksoo in Jütland in Verbindung gebracht, in der eine Resolution gefaßt wurde, welche u. a. lautet: 150 bänische, normwegische, schwedische und südjütische Schüler der Volksschule zu Ksoo sprechen ihre volle Sympathie aus für den Gedanken, die nordische Jugend mit Mitarbeit für die nordische kulturelle Einheit und mehr intensives Zusammenleben zwischen den nordischen Völkern zu sammeln.

Frankreich.

Paris, 13. April. Die Auslagen des Senators... Paris, 13. April. Die Auslagen des Senators...

England.

Der nächste Jahreskongreß der unabhängigen Arbeiterpartei Englands... Der nächste Jahreskongreß der unabhängigen Arbeiterpartei Englands...

1. Um die Zersplitterung der Kräfte und Mittel zu vermeiden... 2. Die Partei soll die höchsten Posten...

3. Um Verwirrungen zu vermeiden... 4. Der Parteivorstand soll die Partei mit Aufrichtigkeit...

Die anhaltende Inflation in Ostafrika... Die anhaltende Inflation in Ostafrika...

Wien.

Die anhaltende Inflation in Ostafrika... Die anhaltende Inflation in Ostafrika...

Deutscher Reichstag.

63. Sitzung vom 13. April. Der erste Bericht der Reichsregierung... Der erste Bericht der Reichsregierung...

dem Maße diesen Befehlen zu. Eine... dem Maße diesen Befehlen zu. Eine...

Staatssekretär v. Pöhlitz erklärt... Staatssekretär v. Pöhlitz erklärt...

Abg. v. Bismarck (Jentz) sprach... Abg. v. Bismarck (Jentz) sprach...

Abg. v. Bismarck (Jentz) sprach... Abg. v. Bismarck (Jentz) sprach...

Abg. v. Bismarck (Jentz) sprach... Abg. v. Bismarck (Jentz) sprach...

Abg. v. Bismarck (Jentz) sprach... Abg. v. Bismarck (Jentz) sprach...

Abg. v. Bismarck (Jentz) sprach... Abg. v. Bismarck (Jentz) sprach...

Gewerkschaftliches.

Der deutsche Formertag trat am 3. April... Der deutsche Formertag trat am 3. April...

Der Kongreß der Handels-, Transport- und... Der Kongreß der Handels-, Transport- und...

Der erste Kongreß der christlichen Gewerkschaften... Der erste Kongreß der christlichen Gewerkschaften...

Aus Stadt und Land.

Wien, 13. April.

Gemeinderathssitzung. Am Montag Abend... Gemeinderathssitzung. Am Montag Abend...

Das Amtsgericht. Jeder macht bekannt... Das Amtsgericht. Jeder macht bekannt...

Der gestrige Reitationsabend im „Tivol“... Der gestrige Reitationsabend im „Tivol“...

Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung... Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung...

Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung... Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung...

Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung... Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung...

Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung... Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung...

Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung... Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung...

inhalten. Die Anmeldung von Anstellungs... inhalten. Die Anmeldung von Anstellungs...

Im Circus wird heute Abend eine Gala... Im Circus wird heute Abend eine Gala...

Im Panorama gelangt in kommender Woche... Im Panorama gelangt in kommender Woche...

Abg. v. Bismarck (Jentz) sprach... Abg. v. Bismarck (Jentz) sprach...

Abg. v. Bismarck (Jentz) sprach... Abg. v. Bismarck (Jentz) sprach...

Wien, 13. April.

Gemeinderathssitzung. Am Montag Abend... Gemeinderathssitzung. Am Montag Abend...

Das Amtsgericht. Jeder macht bekannt... Das Amtsgericht. Jeder macht bekannt...

Der gestrige Reitationsabend im „Tivol“... Der gestrige Reitationsabend im „Tivol“...

Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung... Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung...

Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung... Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung...

Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung... Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung...

Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung... Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung...

Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung... Abg. Singer (Sap). Ich kam der Begründung...

Waarenhaus B. S. Bührmann.



Damen-Konfektion.

Costüme

aus Loden, Tuch, Covert-Coat, 10, 14, 18, 22 bis 60 Mt.

Jackets, schwarz u. farbig

offen und geschlossene Façons, 4, 6, 10, 15 bis 60 Mt.

Kragen u. Capes

aus Ripps, Kammgarn, Noirée, Sammet etc.

3, 5, 8, 12 bis 70 Mt.

Billigste Preise!

Herren-Konfektion.

Radfahrer-Anzüge

12, 15, 19, 24 bis 35 Mt.

Herren-Anzüge

aus bestem Kammgarn und Cheviot, 10, 14, 18, 25 bis 45 Mt.

Sommer-Paletots

in eleganter Ausführung, 12, 16, 20, 26 bis 36 Mt.

Knaben-Anzüge, entzündende Façons

2, 4, 6, 8 bis 15 Mt.

Beste Fabrikate!

Schuhwaaren.

Reparatur-Werkstatt im Hause.

Herren- und Damen-Stiefel

zum Schneiden, Knöpfen, Zug, in außerordentlicher Auswahl, eleganten neuen Formen.

Knaben- u. Mädchen-Stiefel,

Schulstiefel, erprobte Qualitäten.

Pantoffeln u. Morgenschuhe

für Herren, Damen u. Kinder.

Kinder-Schuhe, reizende Neuheiten

in großer Auswahl.

Größte Auswahl!

Petroleumkocher

in allen Größen und Ausführungen.

Championkocher

mit Luftzug und Flachbrennern zur absolut geruchlosen gasartigen Verbrennung des Petroleums.

Preise billig.

J. Egberts,

Bismarckstraße 52.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Schuhwaaren-geschäft verbunden mit Verkauf von Lederabschnitt u. Bedarf-artikeln, sowie Schuhmacherwerkstätte nach

Wurfstrasse 13

und bitte ich meine werthen Kunden und Gönner, das mir seit-her in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen. — Gleichzeitig bemerke ich, daß jeder Käufer von heute an Rabatt-Marken erhält, worauf jedes Vierteljahr 5 Prozent ausbezahlt werden.

Achtungsvoll

H. Sieckmann, Schuhmacher.

Wegen Umzug verkaufe sämtliche

Herren- und Knaben-Anzüge sowie Paletots, einzelne Hosen und Westen zu heruntergesetzten Preisen.

G. Dwehus, Schneidermeister, Neue Wilh. Straße 20.

Soll ich Ihnen zu Pfingsten noch einen eleganten Anzug oder Paletot nach Maass anfertigen, erbitte Auftrag recht bald.

Georg Aden, Bant.

1. M. Kariel. 1.

Neue Wilhelmshavenerstr.

Sehenswerth

Sind meine für die Frühjahrs- und Sommer-Saison neu angefertigten Herren- u. Knaben-Garderoben und jede hiermit das geehrte Publikum von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend zur Beichtigung derselben ergebenst ein.

Durch bedeutende Vergrößerung meiner Geschäftsräume u. große vortheilhafte Saar-Einkäufe bin ich in der Lage, in dieser Saison in allen Abtheilungen meines Geschäfts eine überraschend große Auswahl zu bieten. Durch Ersparung theurer Fadennieten kann ich billiger als jede Konkurrenz verkaufen.



- Herren-Jackett-Anzüge von 50 bis 9,00
- Herren-Rock- u. Gehrock-Anzüge von 55 bis 35,00
- Radfahrer-Anzug Sport Neuheit 20,00
- Einzelne Jacketts und Westen.
- Einzelne Herren-Hosen in unermeßlicher Auswahl, auch für Bauchschnuren, von 15 bis 2,50
- Surfchen- u. Jünglings-Anzüge von 24 bis 6,00
- Knaben-Anzüge, aparte Neuheiten, weil aus Nieten gearbeitet, unter Preis.

Reelle Bedienung. Beste Preise. Eleganter Schnitt

Spezialität: Anfertigung eleganter Herren-Garderoben nach Maass unter Garantie f. hochmodernen Schnitt. Beste Arbeit.

HERREN- u. KNABEN-Bekleidung.

Lotteriekub Glückstern.

Sonntag den 16. April cr., Abends 8 Uhr:

Versammlung

bei Harms, „Oldenburger Hof“.

Zu verkaufen

zwei milchgebende Ziegen, J. Grahus, Riemer-Ruengroden bei Rührstedt.

Frdl. möbl. Zimmer

zu vermieten. Grenzstr. 26.

Danksagung.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten für den liebevollen Beistand sowie für die vielen Zeichen der Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner lieben Frau, insbesondere allen denen, welche die theure Entschlafene zur letzten Ruhestätte begleitet und ihren Sorg so reich mit Kräusen geschnürt haben, ferner Herrn Pastor Dr. Holtermann für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir unseren innigsten Dank.

H. Bullerdick nebst Kindern.

Volksverein Oldenburg.

Mittwoch den 19. April Abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei E. Wehlfang, Kurndstraße. Zweck: Neuordnung der Bibliothek eruchen wir die Mitglieder, alle entliehenen Bücher bis spätestens zur Versammlung zurückzuführen.

Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse, Wilhelmshaven.

Dienstag den 25. April 1899 Abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung

bei Gastwirth Nlemmer am Markt (Reubepens).

— Tagesordnung: —

1. Abnahme der Jahresrechnung für 1898.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Wahl eines Bevollmächtigten, der Theil nimmt an den Unfallunter-suchungen.
4. Wahl zweier Ersatzmitglieder des Bevollmächtigten.
5. Verschiedenes.

Um pünktliches und vollständiges Erscheinen der Herren Vertreter bittet

Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungsverein

des Allgem. Betriebs

der Kaiserlichen Werft.

Sonntag den 16. April

Nachm. 3 Uhr:

Versammlung

in der Germaniahalle (J. Saale).

— Tagesordnung: —

1. Lebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Quartalsabrechnung.
4. Verschiedenes.

Um vollständiges, pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr starb nach kurzer, schwerer Krank-heit unser liebes Söhnchen und Bräuderchen

Alfred

im Alter von 1 Jahr 5 Monaten, was wir hiermit allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt zur An-zeige bringen.

Roppehorn, 15. April 1899

Johann Randschaft u. Frau Wilhelmine geb. Niehaus.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Roppehorn, Röhlen-weg 5 aus statt.

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 89.

Bant, Sonntag den 16. April 1899.

13. Jahrgang.

Parteinachrichten.

Die Leipziger Parteigenossen haben die Beschlüsse der letzten sächsischen Landeskonferenz in einer Parteiverammlung besprochen. Die Versammlung beschloß mit 2/3 Mehrheit, daß die Leipziger Parteigenossen sich an den Landtagswahlen nicht beteiligen sollen.

Verleumdung. Genosse Viktorus, Redakteur der Magdeburger „Volksstimme“, wurde von der Anklage der Kränker- und Volksverleumdung freigesprochen. Seitens des Staatsanwalts waren sechs Monate Gefängnis beantragt.

Genosse Thielhorn vom „Hann. Volksboten“ wurde wegen Verleumdung der Inhaber der Firma Bannich u. Co. zu 150 M. Geldstrafe verurteilt.

In drei Monaten Gefängnis wurde Genosse Feldmann in Langenbielau als verantwortlicher Redakteur des „Revolutions“ verurteilt. Er soll einen Fabrikanten dadurch beleidigt haben, daß er von ihm einen Fabrik geblieben Bodenlohn mit 5-8 M. angab, während in Wirklichkeit ein Durchschnitts-Bodenlohn von 8,50-9,50 M. in dieser Fabrik existiert wird. Werden angeklagt der hohen Strafe, die über den freien Journalisten verhängt wurde, nun die glücklichen Arbeiter dieses Herrn Fabrikanten weit eher als „Revolutions“ denn als die gefährlichen Dungenleiber erscheinen.

Die Zangenbahn für das zur Feiertag 1. Mai geplante Tanzfränschen wird seitens der dem Wahlvereine in Burgstädt (Sachsen) politisch verweigert worden. Die hohe Behörde hat wohl damit der Meinung Ausdruck geben wollen, daß ein Tanzergnügen keine des Wertes der Arbeit würdige Feiertag ist.

Soziales.

Die Einführung des Unterrichts über die Arbeiter-Verordnungsgegebung in den Knaben-Preparandenanstalten beschloß der Magistrat zu Nürnberg.

Der Kampf gegen die Konsumvereine nimmt die Handelskammer in Halle a. S. auf. Sie hat in einer Eingabe an den Handelsminister die Folgen der Konsumvereine erörtert, die dem Kleinhandel durch Konsumvereine, landwirtschaftliche Genossenschaften usw. herbeigeführt werden, und verlangt, daß die Regierungen beauftragt werden, die jenen Vereinigungen namentlich auf dem Gebiete des Steuerwesens zugänglich seien. Mit anderen Worten, die Konsumvereine sollen der Gemeinsteuer unterworfen werden. Die Halle'sche Handelskammer geht aber noch weiter. Sie fordert eine gesetzliche Bestimmung, daß Konsumvereine die Zahlung von Dividenden oder Gewinnausschüttungen verboten werde. Das würde die Konsumvereine natürlich sehr wenig berühren, denn diese brauchen ja nur die Dividenden zu empfangen, das kein Ueberfluß bleibt.

Werbliche Fabrikinspektoren. Der Bund deutscher Frauenvereine hatte beim Minister für Handel und Gewerbe beantragt, den von ihm veranfaßten Kursen zur Ausbildung weiblicher Gewerbe-Aufsichtsbeamten als Dozenten zur Verfügung zu stellen. Darauf hat der Minister geantwortet, er könne dem Wunsch schon mit Rücksicht darauf nicht entsprechen, daß die für eine solche Aufgabe in Betracht kommenden Be-

amten durch ihre Dienstgeschäfte voll in Anspruch genommen seien. Ueberhaupt sei die Einweisung weiblicher Hilfskräfte in den Gewerbe-Aufsichtsdienst wegen des Mangels an Mitteln vor dem 1. April 1900 nicht möglich. Eintretenfalls sollen besondere Kurse für die weiblichen Aufsichtsbearbeiter eingeführt oder diese zu den schon alljährlich in Berlin stattfindenden, vom Minister eingerichteten Instruktionstagen für männliche Aufsichtsbearbeiter zugelassen werden.

Gewerliches.

Das Dresdener Hilfskomitee vor Gericht. Kurz nachdem das bekannte fürchterliche Justizhausverbrechen vom Schwurgericht gegen die neun Bauarbeiter gefällt war, fand hier eine öffentliche Volksversammlung statt, in der unter anderem auch ein Hilfskomitee gewählt wurde. Dieses Komitee hatte nicht die Aufgabe, eine Geldsammlung zu veranstalten, weil Gelder bereits ehedem für die Unglücklichen und deren Angehörigen sehr reichlich eingegangen; es hatte vielmehr den Zweck, das Unterhaltungsamt nach bestimmten Grundfragen zu regeln und den Berufsleuten bei deren Angehörigen auch sonst, soweit es gewünscht wurde, hilfreich mit Rathschlägen u. zur Seite zu stehen. In diesem Sinne wurde in Nummer 42 der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ eine Bekanntmachung des Komitees erlassen. Eine briefliche Aufforderung zum Geldsammlen ist in dieser Bekanntmachung nicht enthalten. Es ist nur ganz allgemein darauf hingewiesen, daß noch reichliche Mittel zur vollen Durchführung des Unterhaltungsamtes erforderlich wären. Auf Grund dieser Bekanntmachung bekamen nun alle unteren Mitglieder des Komitees sowie der verantwortliche Redakteur der Zeitung Strafanzeige auf je 30 M. Sie sollen eine unerlaubte öffentliche Geldsammlung vorgenommen und dadurch gegen eine diesbezügliche Verordnung vom Jahre 1890 verstoßen haben. Die neun Genossen trafen die Entscheidung des Gerichtes an. Sie bestritten, daß die Bekanntmachung zur irgendwie bedeutend, zum Geldsammlen aufzufordere. Genosse Ledebour wies außerdem noch darauf hin, wenn man wirklich in der Form einen Vorstoß ertheile, nur er als Verfasser verantwortlich gemacht werden könnte, da die anderen Mitglieder des Komitees den Wortlaut der Bekanntmachung nicht gekannt hätten. Jedemfalls ist aber in Betracht des menschenfreundlichen Wertes der ausgemessenen Strafe von 30 Mark viel zu hoch. Das Gericht verurteilte sämtliche Angeklagte zu je 30 Mark Geldstrafe, gab also der Polizei recht. Die Namensunterzeichner der betreffenden rechtliche die Bekämpfung auch beizutreiben, die den Wortlaut vor dem Abdruck nicht gekannt haben. Der Vorstoß gegen die fragliche Verordnung ist aber auch schon dadurch begründet, daß sich das Hilfskomitee überhaupt konstituiert habe (!), und die Strafe ist schon deshalb nicht zu hoch, weil — bedeutende Summen an das Komitee eingegangen seien. (!)

Außer den neun Genossen wurde vom selben Gericht am Tage vorher ein Arbeiter zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er auf einem Bau in zwei Fällen Geldbeträge zu dem fraglichen Zwecke entgegengenommen, nicht gekannt, habe. Er erbot sich nur mangels einer offiziellen Veran-

lassung das bereits gesammelte Geld an die Zentralstelle zu übermitteln.

Die Märznummer (Nr. 5) des „Süddeutschen Volksboten“ wurde auf Antrag des sächsischen Justizministeriums wegen Verleumdung des Dresdener Schwurgerichts konfisziert. Die Verleumdung soll in dem Gesichte „Das Dresdener Justizhausverbrechen“ enthalten sein, und ferner soll der Mörder der beiden Brüder beleidigt haben. Die Verlage ist freigegeben. Redakteur und Verleger haben Vorstellungen erhalten.

Kriegsverurtheilte. Der Kriegsverurtheilte Roth fürchten bei Breslau hatte den Schmiedemeister Plaschke, seinen früheren Vorgesetzten, ausgeschloffen, weil er, obgleich Reichssozialist, die Unterwürigkeit unter einem Reichsverweigerer, in welchem er erklären sollte, er gehöre der sozialistischen Partei nicht an. Auf Plaschkes Klage verurtheilte das Landgericht Breslau als Berufungsinstitut den Kriegsverurtheilten zur Wiederannahme Plaschkes.

Vermischtes.

Eine dauernde Gewerbeausstellung befindet sich in Leipzig. Maschinen der verschiedensten Gattungen sind dieselbst ausgestellt und zahlreich vertauscht. Die gewerblich-technische und die hauswirtschaftliche Abteilung der Ausstellung sind sehr reichlich und mannigfaltig besetzt. Jedoch Kaufinteressenten, welche nach Leipzig kommen, dort eine reiche Auswahl von Erzeugnissen aller Art vorfinden.

Ueber eine interessante Erfindung lesen wir im „Hamb. Echo“. Ein interessanter Apparat ist von unsem Genossen Roth, Altona, Patentinhaber, erfunden und ihm auf Grund des Patentschutzes geschützt worden. Roth hatte sich zur Aufgabe gestellt, eine auch in der kleinsten Wohnung zu verwendende Badeeinrichtung zu schaffen, welche die Benetzung zu allen in der Praxis der Naturheilanstalten vorkommenden Bädern gestattet, dabei aber, wenn sie nicht benutzt wird, auch anderen Zwecken dienen kann. Es ist ihm gelungen, eine Wellenbohrmaschine zu konstruieren, die sich zu Wellbad, Rumpfbad, Sitzbad eignet, ferner als Waschwanne und Wassertisch dienen kann und sich in der einfachsten Weise in einen gewöhnlichen Küchentisch verwandeln läßt. Wir haben die Zeichnung des Apparates gesehen und können konstatieren, daß derselbe ebenso einfach wie innerlich ist und sicherlich eine große Zukunft hat, falls ein tüchtiger Geschäftsmann denselben fabrikmäßig herstellt.

Die Stadt der Reichen und der Armen. Eine größere Untersuchung wegen Auppelei ist in Würzburg neuerdings eingeleitet worden. Es drohen abermals bedeutende Lohnaufschläge ins Leben zu kommen, wenn die Justiz nicht auch wieder den größten Hebel des schmerzenden Viehdiebstahes entschärft läßt. — Auch der Jahrgang M. aus der D. ... Kräfte schwingt vor dem Untersuchungsrichter wegen einer anderen ebenfalls sehr heftigen Angelegenheit. Er hat als Amateurphotograph Kamerarinnen u. c. im Costellohaus ohne Erlaubnis abfotografiert und dann mit den so genommenen Bildern in Vokal, in denen die Heben ihres Amtes walteten — in deren Gegenwart Vergleiche zwischen Bild und Wirklichkeit angefaßt, bei denen sich auch „bessere“ Herr n hochförmig amüßte haben sollen. Es geht dabei nichts über Moral und Sitte in besten Kreisen.

Ein Mord und Selbstmord ereignete sich in einem Hotel zu Bingen. Dort war ein aus Darmstadt zugereister Liebespaar abgehirt. Der Mann, ein junger Techniker aus Braun-schweig Namens Otto Hase, erkrankte an Gelbsucht, die aus Magendruck stammende Marie Hase, und brach sich allsahn selbst eine Schußwunde in den Leib bei. Die Sumpfe ist tot, während Hase noch lebend in das Hospital verbracht wurde.

Aus dem Zuge kürzt. Von einem merkwürdigen Unfall wird aus Bebra berichtet. Auf der Strecke Frankfurt-Bebra-Fichtenberg, und zwar in der Nähe der Station Cornberg, fiel ein sieben Jahre altes Mädchen aus dem vollen Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge. Die Wunden sofort die Rettungsleute, und nach wenigen Sekunden hielt der Zug auf der Strecke, etwa 200 m von der Unglücksstelle entfernt. Das Kind hatte nur eine Wunde am Kopfe, sonst war es mit dem Schreien davongekommen. Vermuthlich hatte sich das Mädchen an die nicht völlig geschlossene Thür des Wagensfels angelehnt und ist dann hinausgefallen.

Gitarrenisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dings' Verlag) ist (eben das 29. Heft des 17. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervorgehoben: Die Justizverurtheilung. — Bericht über die Kirchliche und Realisationsrecht in Deutschland. Von Max Schipper. — Was ist ein Arbeiter? — Revue von Walter Klotz. (S. 14.)

Von der „Gleichheit“, Heft für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dings' Verlag) ist auch die 12. des 9. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt dieser Nummer haben wir hervorgehoben: Die sozialdemokratische Theorie und Taktik. — Aus dem Bericht der hiesigen Arbeiterinnen für 1898. Von D. Janner. — Aus der Bewegung. Revue von E. Jäger. — Die Freiheit. Von Clara Zetkin. (S. 14.) — Bericht über die Besuche von Clara Zetkin und Clara Zetkin: weibliche Arbeiterinnen. — Soziale Geographie. — Arbeiterbewegungen der Arbeiterinnen. — Frauenbewegung. — Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (empfinden) in der Reichspost-Zeitungsliste für 1899 unter 3003) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Porto 35 Pf., unter Kreuzband 55 Pf.

„In freien Stunden“, illustrierte Roman-Abtheilung, in Wochenheften a 10 Pf., veröffentlicht in ihrem dritten Jahrgang den folgenden Roman: Der Zedler des Zedlers. Jedes Heft bringt 24 Seiten Romanstoffs mit Illustrationen und 2 Seiten Neues Revue, sowie kulturhistorische und humoristische Notizen unter der Rubrik „Das und Jenes“ und „Witz und Scherz“. Heft 13 und 14 enthalten im kleinen Revue zwei neue literarische Essays: „Das Testament des Herrn John Smith“ und „Der letzte Michael und der Zedler“. — Wir machen unsere Leser auf diese Hefte und ganz und von der Bastei-Verlag des illustrierten Roman-Abtheilung aufmerksam.

Der wahre Jacob“, politisch-literarisches Arbeiterblatt, Nr. 352; ist eingetroffen. Erscheint vierteljährlich. Preis pro Nr. 10 Pf.

Nummer 3 aus „Zimpflichmann“, illustrierte Wochenhefte, 4. Jahrgang, (Verlag von Albert Langen, Bielefeld, Leipzig, München) ist eben erschienen und ist voll von ganz hübschen Nummern. Der Inhalt dieses Heftes von G. Zimpflichmann und „Jette Klotz“ von G. Zimpflichmann zu den verschiedenen Arbeiten dieser beiden Künstler. Mit liebevoller Aufmerksamkeit hervorzuheben ist ferner das interessante Abenteuer in sechs Bildern von Heinrich, die hübschsten „Lieder“ von Clara Zetkin, sowie auch die wunderbaren Gedichte von Schmidt und Engel. Der Text ist diesmal ganz besonders schön, und die beiden Gedichte von Leo Gerner und Dr. Cuijag erheben noch den Bericht der äußerst empfehlenswerten Nummer.

Herrn Zickendraths Pensionäre.

Nomen von D. Eugen Zeffian.

(7. Fortsetzung.) (Redigiert verboten.)

„Mami hatte unterdessen seine Bestellung in der Küche angebracht. Frau Zickendrach war empört. Das laute Reden und das dröhnende Lachen des vergnügten Bauernmannes, das bis in die Küche schallte, hatte ihr schon lange nicht geschmeckt. Der Mann trat ihr viel zu familiär auf, so gleich von vornherein, ehe man sich näher kennen gelernt hatte. Und nun noch diese Bestellung!“

„Was denkt sich denn der Kerl eigentlich?“, weiterte sie los. „Er behält doch bloß für seine Jungen, und nicht auch für den Knecht. Was geht mich der Knecht an? Wenigstens hätte er lächlich höflich bitten sollen. So kann er lange werden. Fällt mir im Traume nicht ein, auch noch sein Personal zu führen.“

Und während sie so schimpfte, schnitt sie eine große Scheibe ab — für den Knecht natürlich. „Der arme Mann kann doch nicht für die Rücksicht seines Herrn hüben“, sagte sie, gewissermaßen sich entschuldigend, zu Mami, die lächelnd neben ihr stand. Aber darin blieb sie fest: als der alte Schmidt wieder abzog, ließ sie sich nicht sehen. Sie wurde auch nicht reich, als er auf dem Sturz sich mehrfach nach der „Familiennummer“ erkundigte, von der er durchaus Abschied nehmen wollte.

„Ich wollen mir schon ziehen“, murmelte sie, während sie hinter der Küchentür ihre Hand mit vorgeschobenem Fing darauf wartete, daß jemand zu öffnen versuchen sollte: „Du sollst uns noch kennen lernen.“

Als der alte Schmidt weg war, gab Frau Zickendrach die Thüre wieder frei in der Voraussetzung, daß nun ihr Mann kommen würde, ihr seine Einkünfte mitzutheilen und die übrigen entgegenzunehmen. Herr Zickendrach war auch bereits auf dem Wege, als er von Johannes gefehlt wurde. Der schlechte ihn mit sich hinauf, um seinen Rath bezüglich der Zimmer-einrichtung einzuholen. Und gleichmäßig von diesem Vertrauen stieg er eilig die Treppe hinauf.

Am Nachmittag langte Nummer drei an, ebenfalls in Begleitung des entsprechenden Baters. Großere Gegenstände zwischen Gymnastiknoten ließen sich nicht gut denken. Herr Schönfeld aus Damburg an der Soale war der Höflichkeit und Verbindlichkeit selbst. Er verlangte gar nichts, sondern war überaus, daß Herr und Frau Zickendrach alles aus beste eintrichtern und besorgen würden. Das that sehr wohl nach den Erfahrungen des Vormittags. Nachdem er zehn Minuten geessen hatte, zog er seine Brief-tasche, schob sie in Reichthümlichkeit die Pension für das erste Vierteljahr, ließ sich eine Cigarette darüber geben, regelte allsahn mit größter Kulanz die Angelegenheit des Talschengeldes, das seinem Sohne gegeben werden sollte, und empfahl sich, da er noch allerlei Geschäftswegen in der Stadt abzumachen hatte.

Am Sonntag endlich war alles in Ordnung. Um acht Uhr schliefen die Jungen noch, Herr Zickendrach aber fand unten in der Thür und wachte ihre Stiefel. Er hatte dabei keineswegs die Empfindung, daß er sich etwas verdächtig. Er arbeitete eben in seinem neuen Geschäft. Und daß er überhaupt jetzt ein Geschäft hatte und daß es darum etwas für ihn zu arbeiten

gab, das machte ihn geradezu glücklich. Er pfiff immerzu vor sich hin. Das würde nun jeden Morgen seine erste Beschäftigung sein, die Stiefel wachen. Eine ganz ausgezeichnete Bewegung! Wenn er nur recht viel zu wachen bekam! Das sollte ihm gerade passen. Seine ausdauernde Phantasie warbete ihm eine schier unabhärbare Reihe von Fußbekleidungen vor, die an der Wand des Hausflurs aufgestellt sein würden, eine lange glänzende Front, die er nach gethener Arbeit abstreifen würde, am rechten Flügel die Langstiefeln, in der Mitte die Schnürstiefel und am unteren Ende die Halb-schuhe, alle von ihm selbst gepußt. . .

Er hatte sich für diese Morgenstunden eine besondere Uniform komponiert, die zwar nicht ganz den Beifall seiner Frau gefunden hatte, ihm selbst aber nichtdeflowiniger ausnehmend gefiel. Mutter meinte, er sähe zu sehr nach Hausknecht aus. Aber das wollte er ja gerade. Arbeit abthun. Auf dem Kopf trug er eine halb-tulpenförmige Mütze, deren Lederbügel fest in die Höhe geklappt war, während der leichte seidene Mützenrand sich bei jedem Windhauch leise hin und her wiegte, wie ein Ballon an der Fessel. Seine ganze Vorderseite aber deckte eine mächtige grüne Schürze, die bis auf die Knöchel hinabreichte und nur noch den Pantoffeln von rothem Plüsch zu präsentiren gelassene. In Pantoffeln umberzulaufen, war überhaupt seine Spezialität, war es schon früher während seiner Dandebstler-Laufbahn gewesen. Er besaß zwei Paar, die rothplüschigen für den Vormittag, und ein Paar grüne gefürte für den Nachmittag, die letzten ein Weihnachtsgeschenk von Mami, als sie noch zur Schule ging. So

treulich verband er es, die getriebenen Bahnhöfen zu kontervirten, obgleich er Stiefel nur bei wirklich großen Gelegenheiten ansetzte. Aber er wußte eine fabelhafte Gemandtheit, sich unter den schwersten Umständen in seinen Pantoffeln vorzüglich und schonend zu bewegen. Ganz über die Straße ging er durch den dicken Dreck, ohne den hundertfältigen Dreck aus nur mit einem Spitzgen zu befreien. Talente! . .

Als das Stiefelpaaren beendet war, stellte er sich seiner Frau zur Verfügung. Zur freierlichen Eröffnung der Pension gab's Gänsebraten mit Klößen, und es war viel zu thun, auch für ihn. Er sprach mit solem Eifer wieder, daß seine Frau ihn mehrfach für seine Frigilität und Antelligenz zu beloben Veranlassung hatte. Aber je näher die Stunde des Mittagessens heranrückte, desto erstickter wurde er. Nicht weil ihn die gute Nanne verließ, sondern weil er nachsahenden hatte.

Das Mittagessen, damit hatte er seine besonderen Pläne. Diese Hauptmaßnahme erschien ihm sojowalen als der Mittel- und Vrennpunkt des ganzen Pensionerlebens und sein Verhalten dabei als der Höhepunkt seiner pensionväterlichen Thätigkeit. Er schmeckte ihn dabei eine Table d'hôte in einem guten Hotel vor, die er vor Jahren einmal mitgemacht hatte. Wie der Wirth da an der Spitze der Tafel saß, die Suppe ausgab, die Köcher dirigitte, alles über-wachte und außerdem noch die Unterhaltung leitete, das hatte ihm gewaltig imponirt. Diese pitante Mischung von modernem Raffinement und altstammlichem Exotischem machte es ihm angethan.

(Fortsetzung folgt.)

Fertige Betten

kaufen Sie unbedingt am besten und billigsten bei uns. Wir haben eine permanente Ausstellung von **14 kompletten Betten**, welche aus garantiert federdichten Stoffen hergestellt, und mit doppelt gereinigten Federn resp. Daunen gefüllt sind.
Preise: 11, 17, 25, 37, 50, 16, 50, 52, 30, 60, 72 bis 110 M.

Gebrüder Gofch.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.
Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

Anfang 5 Uhr. — Tanzabonnement 1 M.
Hierzu ladet freundlichst ein **F. Gemoll.**

Sadowasser's „Civoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.
Es ladet freundlichst ein **C. Sadowasser.**

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester
im neu mit Gasglühlicht feenhaft erleuchteten Saale.
Tanzabonnement 1 M. — Es ladet freundlichst ein **F. Tenckhoff.**

Germania-Halle Neubremen.

Heute Sonntag

Grosser öffentlich. Ball

Tanzabonnement 75 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein **Joh. Saake.**

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Joh. Folkers.**

Sedaner Hof zu Sedan

Heute Sonntag:

Oeffentl. Tanzmusik.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Carl Mammen.**

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Familien besuche ich mich ergebenst dazu einzuladen. Hochachtungsvoll
Chr. Sauerwein.

Colosseum Bant.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball

in meinem der Neuzeit entsprechend eingerichteten Saale.
Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

C. H. Cornelius.

Der wahre Jacob Nr. 332

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Zum Grünen Hof, Schaar.

Heute Sonntag:

Grosses Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein **H. Bruns.**

Emallirte Haus- und Küchen-Geräthe

empfehle in größter Auswahl, als:

- Kochtöpfe in allen Größen u. Formen
- Wasserkessel desgl.,
- Wassereimer
- Toiletteimer
- Waschservice
- Eierpfannen
- Milchkocher
- Bratpfannen
- Löffelbleche
- Wandbleche
- Wannen etc. etc.

Feinsein decorirte Kaffeefannen

do. Zahnefannen

do. Theefannen

do. Zuckerdosen 2c. 2c.

Znoxidirte und emallirte

gußeiserne Koch-Geßirre.

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

J. Egberts

Bismarckstr. 52.

Die Lederhandlung

von

B. F. Schmidt, Marktstr. 33

empfiehlt Sohlen-Ausschnitt vom leichtesten sowohl, wie vom härtesten Sohlleder, sowie sämtliche Schuhmacher-Artikel zu den billigsten Preisen.

Zu vermieten

eine vierkämige Oberwohnung v. 1. Et. Mit Wilhelmsh. Str. 5 d.

Zu verkaufen

ein Sofa mit voller Wolle und zwei Sämmern. **J. Gardo,** Sedan, Banter Weg 6.

Bauplätze

in allen Preislagen sind unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

Baugelder

kann ich bis zur Hälfte des Gesamtwerthes (Haus u. Platz) dabei in Aussicht stellen.

Mandatar Schwitters, Bant.

Immobil-Verkauf.

Herr **J. G. Eilers** zu Albede bei Neuenburg hat mich beauftragt, seine

zwei Bohnhäuser

Grenzstraße 65 und 66

in Neubremen, Gemeinde Bant, mit mäßiger Anzahlung zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Die Käufer vergüten sich sehr gut, liegen günstig und eignen sich sehr für strebsame Leute aus dem Arbeiterstande. Kaufliebhaber wollen baldigst sich mit mir in Verbindung setzen.
Sperren, den 11. April 1899.

Rob. Abels,
Rechnungssteller.

An- u. Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Veloceben und Nähmaschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und Silberfachen usw.

A. Jordan,
Ede der Schulstraße und Zandwich 6.

Empfehle:

Fertige Oelfarben

das Pfd. 35 Pfg.;

bei mehreren Pfunden billiger.

ferner:

Terpentin

Siccativ, Lacke

so wie

sämmtliche Malerpinsel zu

billigen Preisen.

Heinrich Vosteen,

Zandwich, Ulmenstraße 21.

Roth-, Leber- und

Sülzwurst

5 Pfd. 1,25 Mfr.

empfiehlt

E. Langer,

Neue Straße 10.

Lager

complet fert. Särge

Th. Popken,

Bismarckstraße 34a.



1899

werden, wie in den vergangenen Jahren,
Wulf & Francksens fertige Betten
durch ihre Güte und Preiswürdigkeit stets die **Besten** sein.

Wilhelmshaven, Moonstraße.